

Von Kreisen, Netzen und Bändern

Ausstellung »Was uns verbindet« in der Produzentengalerie

■ Von Uta Jostwerner
und Bernhard Pierel (Foto)

Bielefeld (WB). Der isoliert vor sich hinschaffende Künstler entspringt einer romantischen Klischeevorstellung. Die Realität erfordert Offenheit und Austausch.

Im Zusammenschluss von zwölf Bildenden Künstlerinnen und Künstlern, die seit 2003 gemeinsam die Produzentengalerie betreiben, kommt der Vernetzungsgedanke zum Ausdruck. Acht von ihnen machen das unsichtbare Band, das sie verbindet, jetzt unter dem Titel »Was uns verbindet« sichtbar.

Gottfried Strathmeier greift dazu auf das naheliegende Symbol des Kreises zurück. Sein »Sternentor« aus weiß lasierten Kirschholzstücken steht für Geschlossenheit auf der einen Seite, schließt aber auch den Blick über den Tellerrand mit ein. Als verbindendes Element aller Menschen hat Elisabeth Lasche den Aspekt der Zeit ausgemacht. »Zeit ist ein Wert, der uns ständig beschäftigt, weil er uns abhanden kommt, ein kostbares Gut, das wir teilweise vergeuden und erst so richtig zu schätzen wissen, je älter wir werden«, sagt die Künstlerin. Sie zeigt ein Diptychon aus monochrom weißer und nachtblauer Leinwand als Sinnbild für Tag und Nacht, Werden und Vergehen.

Netzwerkerin Monika Vesting präsentiert eine Fotoarbeit, ausgedruckt auf großformatige Leinwand. Sie zeigt ein Gewusel aus Tauen und Netzen – grobe Linien ebenso wie haarfeine Verästelungen. Darin eingebunden sind zwei Ringe, die sich um die Tauen schließen. Seemannsinterieur als Metapher für das allumspannende und alles verbindende Netz des Lebens.

In eine ähnliche Richtung zielt die Arbeit von Bruno Büchel. Er präsentiert ein Objekt: In einem Kästchen, das mit einer Glasscheibe abgedeckt ist, schlängelt sich



Was sie verbindet präsentieren die Künstler (von links) Monika Vesting, Eva Volkhardt, Elisabeth Lasche, Andrea Ridder, Bruno Büchel,

eine rote Kordel als Sinnbild für die verschlungenen und verworrenen Wege des Lebens. In die Glasscheibe hat Büchel ein sich küssendes Paar geritzt. Das Objekt war 2013 Teil der Ausstellung »ligne rouge«, die Arbeiten von Büchel und Andrea Ridder vereinte. Ridder greift den Gedanken des Roten Fadens als Verknüpfung unterschiedlicher Werke in einem sich noch oben und in sich schwingenden roten Aluminium-Stab wieder auf.

Desweiteren präsentiert Ridder eine Arbeit in Ölmischtechnik auf Leinwand. Die sich in zwei Hälften teilende Komposition wird durch den zarten Schwung eines Bandes zusammengehalten. »Hell-Dunkel-Kontraste, männlich-weiblich, Linie und Fläche – all dies sind Polaritäten, die zusammengehalten werden und sich gegenseitig bedingen«, sagt die Künstlerin.

Den Aspekt von Kontrast und Verbindung greift auch Eva Volkhardt in ihrer Plastik aus Bamber-

Klaus-Werner Gnadt und Gottfried Strathmeier in der Produzentengalerie. Auf dem Foto fehlt Paul M. Friedrich.

ger Sandstein auf. Sie zeigt zwei miteinander verbundene Torsi: einen Mann auf der einen, eine Frau auf der anderen Seite. Unter dem Titel »Meine bessere Hälfte« präsentiert Paul M. Friedrich alias Bernd Ackehurst eine Reihe von Fotocollagen, die sich jeweils aus den Gesichtshälften von Ehepaaren zusammensetzen.

Sozialkritik wird in zwei Holzschnitten von Klaus-Werner Gnadt deutlich: Hier das in Schwarz gehaltene Szenario einer Arbeits-

agentur mit verschlossenen Türen, dort das in Rot gehaltene Bild einer Menschenmasse, die in Solidarität zusammensteht.

Die Ausstellung in der Produzentengalerie, Rohrteichstraße 36, läuft bis zum 5. Mai und ist dienstags von 16.30 bis 18.30 Uhr und samstags von 12 bis 14 Uhr geöffnet. Darüber hinaus sind die Arbeiten der acht Künstler im Rahmen der Nachtansichten am Samstag, 25. April, von 18 bis 1 Uhr nachts zu sehen.